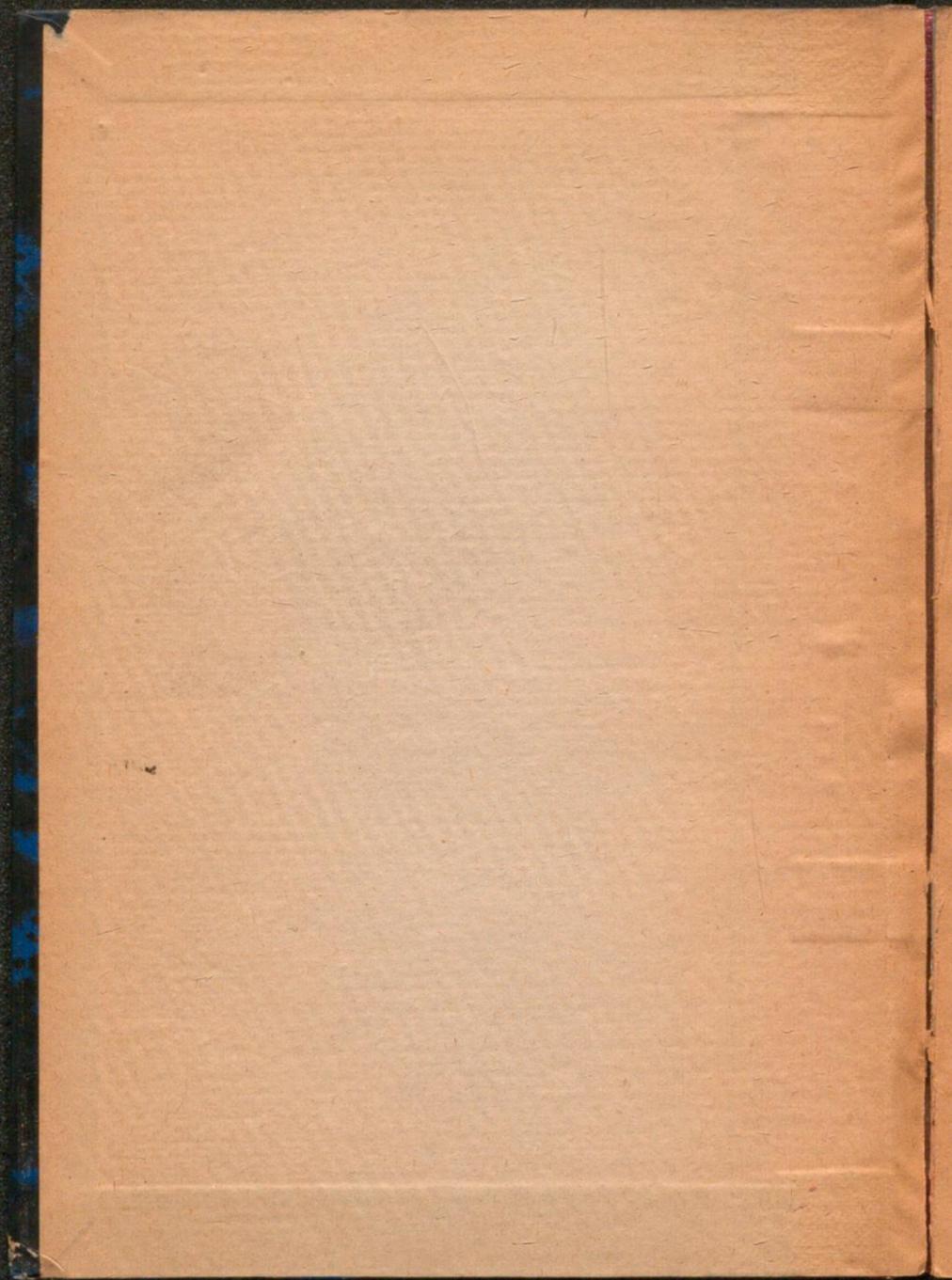
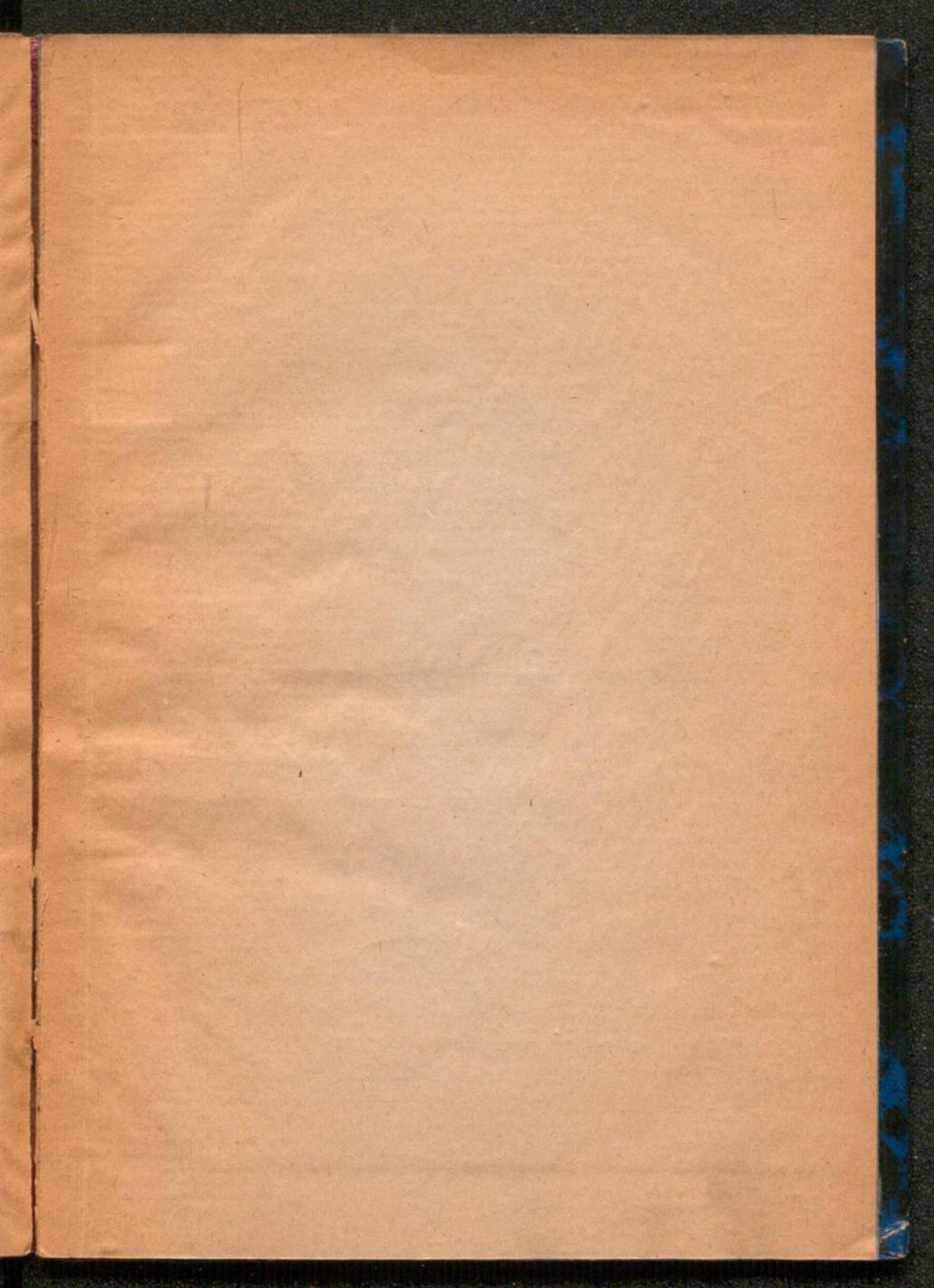


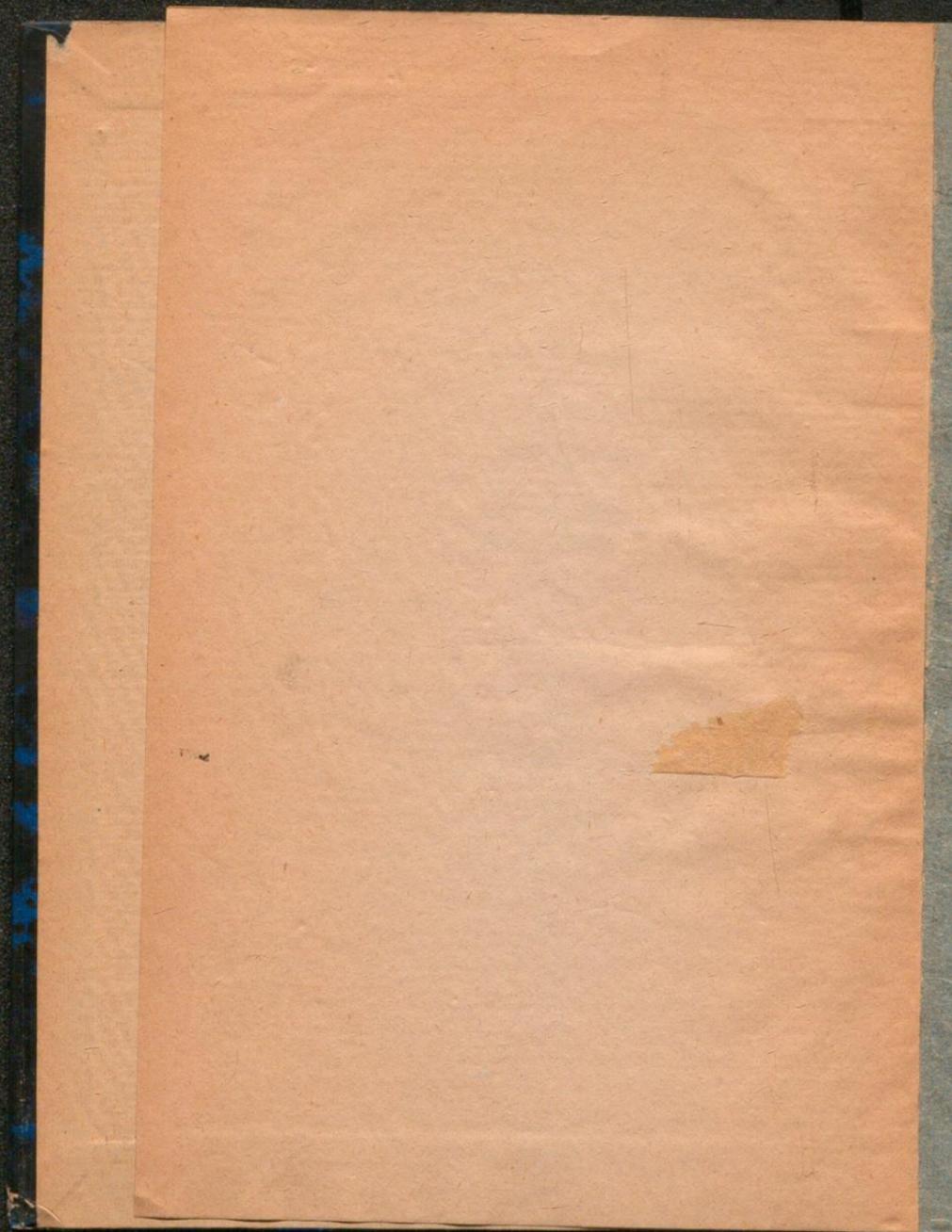
Wiener Stadt-Bibliothek.

13100

A







A b s c h i e d

des

F a s c h i n g s

von seinen

treu ergebenen und vielgeliebten

W i e n e r n .

---

Von

J. W. von W. . .

---

1 8 1 1 .

1811

4589

1811

1811

1811

1811

1811



1811

---

1.

Alles hat auf dieser Welt,  
wie jeder weiß, sein Ende;  
doch — gleich dem Fasching und dem Geld —  
entflieht nichts so behende.

2.

Denn just mich armen Schlucker hat  
man kaum recht lieb gewonnen,  
so wird auch schon das „Abeat!“  
mir höflichst angefonnen.

3.

Kaum hat man sich halbsatt getanzt  
nach jahrelangem Rasten,  
so werd' ich Aermster wegkuranzt,  
so naht die bleiche Fasten.

4.

Doch ohne Abschied will und soll  
ich nicht von hinnen gehen,  
drum, theure Wiener, lebet wohl  
bis wir uns wiedersehen!

5.

Gedenkt des Jubels, den ich Euch  
in vollstem Maß verschaffet!  
Denkt an die vollen Köpfe und Bäuche,  
und träumt sie — wenn Ihr schlafet!

6.

Träumt von so manchem schönen Ball,  
den ich Euch zubereitet,  
und wie ich Euch von Saal zu Saal  
in Saus und Braus geleitet.

7.

Wie ich manch holdes Rendezvous  
Euch treulich procuriret,  
und Euch dabey — gesteht mir's zu!  
durch keinen Zwang geniret.

## 8.

Wie manchen lauten Wirbeltanz  
 ich in der Still' benuset,  
 daß Jungfer Mädchen sich mit Franz,  
 nach Schäfer Art, nur duzet.

## 9.

Wie manches Paar, das sich schon lang  
 gesehnt nach Hymens Kette.  
 ward nicht durch mich bey Sang und Klang  
 geführt ans Hochzeitsbette? —

## 10.

Wie manchem Geizhals hab' ich nicht  
 ein Sümmchen abgeborget? —  
 Wie manchen armen, jungen Wiche,  
 mit Geld und Weib versorget?

## 11.

Doch fordr' ich keinen Dank dafür,  
 Ihr vielgeliebten Wiener!  
 stäts hattet und stäts findet Ihr  
 an mir den treu'sten Diener.

Behaltet Ihr mich fortan lieb,  
 was kann ich mehr begehren?  
 Doch — schon wird mir das Auge trüb,  
 nehmt meine letzten Zähren!

Weint Ihr mit mir? — O so vergeht,  
 daß ich Euch weinen mache!  
 Das harte Menschenloos gebeut,  
 daß man nicht immer lache.

Vergebt, daß dieß Mahl ich's gewagt,  
 zum Abschied Euch zu grüssen!  
 Daß ich mein Herzweh Euch geklagt,  
 daß wir uns trennen müssen.

Und soll ich ja gezüchtigt seyn,  
 trägt in's Versagamt mich!  
 Laßt dort der Ruhe mich erfreu'n,  
 doch laßt mich nicht im Stich!

Wißt mich auf's Jahr zu neuer Freud;  
zu neuer Wonne aus!

Wißt lieber Eurer Frau'n Geschmeid'  
an meiner Statt — nicht aus!



1848  
I have been in the city of  
London since the year 1848  
and have seen the city of  
London since the year 1848

1848

